

Klassenarbeiten im HATTIESchen Sinne können uns Zeit ersparen

Beitrag von „MarekBr“ vom 20. Januar 2014 19:18

DIE oerfekte und universelle Lösung wird man wohl nie finden. Die überengagierten Eltern hast du ja zudem immer, egal wie man's macht. Ich für meinen Teil kündige den Überforderungstest auch nicht an. Ich will ja schließlich sehen, was ein Kind losgelöst von irgendwelcher Vorbereitung TATSÄCHLICH kann und verinnerlicht hat. Das ist Lernfortschritt, so wie ich den Begriff verstehe. Das sieht man natürlich auch ohne Test, aber um die Klassenarbeiten kommen wir formell nicht umher.

Evidenzbasierte Klassenarbeiten könnten ja auch derart gestaltet sein, dass man einen unbenoteten Vortest macht und nach einiger Zeit denselben Test als benotete [Klassenarbeit](#) schreiben lässt. Das wäre wiederum mit mehr Aufwand zum status quo verbunden. Es gibt mit Sicherheit auch noch viele weitere Möglichkeiten! Auf der anderen Seite müsstest du ja auch nicht ausschließlich Überforderungstests schreiben, sondern könntest mischen.

Langfristig müssen wir eben auch an unsere Gesundheit denken. Und hier könnten(!) Überforderungstests vielleicht einen kleinen Beitrag zur Entlastung beitragen. Gleichzeitig wären sie durch das evidenzbasierte Lernen gut legitimiert. Wie man die Tests inhaltlich ausgestaltet, bleibt ja schlussendlich jedem selbst überlassen.